

Werdinselstachler



Ausgabe 2023

Inhaltsverzeichnis

4	Vorwort
5 bis 9	Arbeitstage
10 bis 11	Becherwettfahren
12 bis 14	Ladies an Gents
15 bis 16	Silberner Weidling
17 bis 28	Bella Italia
29 bis 32	Eidgenössisches Weidlings Wettfahren
33 bis 35	Hardcup & Familyday
36 bis 38	Fondue Italien

Impressum

Redaktion: Roger Gunzinger
rgunzinger@wfchard.ch

Berichterstatter: Oliver Kraus, Sebastian Kunz, Remo Gambriasio, Severin Baschung, Benjamin Kunz, Martin Müller, Martin Sommerhalder, Alexander Ryser, Philip Rüegg, Roger Gunzinger

Auflage: 100

Vorwort

Liebe Leserinnen, Liebe Leser

Wenn Ihr die neue Ausgabe des Werdinselstachler in den Händen hält, sind wir bereits im Jahr 2024. Ein gutes neues Jahr ist schon fast zu spät, um es zu wünschen. Ich werde es trotzdem tun. Im Jahr 2023 haben wir eine Menge Veranstaltungen erlebt. Ob sportlich an verschiedenen Wettfahren oder auch in der Freizeit.

Das Jahr startete mit dem Arbeitstag. Da wird das Areal und Clubhaus aus dem Winterschlaf geweckt und für das Jahr bereitgestellt. Der erste sportliche Anlass ist das Becherwettfahren. Beim „Ladies and Gent Abend“ gingen wir an die Lolipop im X-tra. Der Höhepunkt des vergangenen Jahres war die Bella Italia Woche. Das EWW (Eidgenössisches Wettfahren) war auch sportlich der Höhepunkt des letzten Jahres. Der Hardcup beendete die Wettfahrtsaison. Das Wettfahren wird

mit dem Familyday kombiniert. Beim Fondue schwelgten wir nochmals in den Bildern und Videos, welche in Italien aufgenommen wurden. Nun wünsche ich viel Spass beim Lesen dieser Ausgabe.

Roger Gunzinger

Arbeitstage

Arbeitstag 'Frühling' 1. April. 23

Wieder einmal stand der Arbeitstag vor der Saison an, kein Aprilscherz am 1.4. Allerdings für mich als der Neue, der erste Einsatz, und daher auch die Ehre den Bericht schreiben zu dürfen. Pünktlich um 9 Uhr waren die meisten der Helfer vor Ort, so dass wir ziem-

lich pünktlich anfangen konnten. Für einige Helfer war es auch ein grosses 'Wiedersehen', je nach Teilnahme an den Winter-Trainings in der Halle. Als erstes wurde nach Inbetriebnahme der Kafi-Maschine der Ofen befeuert, um den doch noch frischen Temperaturen entgegen zu wirken. Der Ofen hat uns dann entsprechend eingheizt, genauso wie der 'chef de utili-





sation professionelle' Marco mit der Einteilung in Teams für die verschiedenen Bereiche um den Arbeitstag zu strukturieren: Haus, Garten, Werkstatt und Schiffe.

Im Haus wurde 'klar Schiff gemacht', angefangen von den Kühlschränken (reinigen und auffüllen), Reinigung der Küche, einklarieren der Schränke (Teller, Besteck etc.), gründliche Reinigung der Sanitäranlagen, Garderoben und Fenster. Unterstützt würde das Team Haus auch von der Mehrzahl der Kinder, vermutlich um der Kälte draussen zu entgehen. Als Bonusaufgabe kümmerte sich der 'chef de cuisine' auch um ein leckeres Essen, um die gesamte Mannschaft beim z'Mittag zu erfreuen.

Im Garten stand trotz des nassen Wetters einige Arbeit mit dem Kärcher

an (u.a. Reinigung der Platten und der Pergola), wodurch Alain auch ziemlich durchnässt war. Weiterhin wurde natürlich auch der Gartenabfall von den Hecken und der Wiese zusammen getragen und entsorgt, die Dachrinnen gereinigt und einige Ziegel am Clubhaus ersetzt sowie das Dachfenster vom Clubhaus abgedichtet.

Das Team Werkstatt kümmerte sich darum alles 'klar zum auslaufen' zu machen, d.h. aufräumen der gesamten Werkstatt, die Gartenbänke und Tische zu säubern und bereit zu legen, das Leergut zu versorgen, und die Gerätschaften für die Schiffe bereit zu legen und den Gasgrill parat zu machen für den Sommer.

Die verantwortungsvollsten Aufgaben lagen natürlich wie immer beim Team 'Schiff'. Die Anlieferung der general überholten Schiffe war für ca. 11 Uhr angekündigt, so dass die Vorarbeiten bis dahin erledigt sein mussten, insbesondere Vorbereitung der Bojen mit der entsprechenden Befestigung an den in der Limmat vergrabenen Bojensteinen. Pünktlich wie angekündigt kam das Militär mit zwei Weidlingen, einem Übersetzboot und dem Motor an. Beim Abladen verstärkten alle Helfer das Team Schiff, um alles zu entladen und entsprechend die Weidlinge in die Limmat zu Wasser zu lassen (mit Ausnahme des Motors, der in der Werkstatt gelagert wurde).

Zum z'Mittag erfreute das Team 'Haus' die gesamte Mannschaft mit 'Ghacks mit Hörnli' und Apfelmus sowie Salat). Das zum Teil völlig verausgab-

te Team konnte die Kraftreserven dabei wieder auftanken, insbesondere der Elektrolythaushalt wurde einigermaßen ausgeglichen mit entsprechenden Sportler-Getränken.

Mit vereinten Kräften wurde am Nachmittag noch die letzten verbleibenden Aufgaben zusammen erledigt, so dass der Arbeitstag 'Frühling' am frühen Nachmittag beendet werden konnte. 'Und Piggeldy ging mit Frederick nach Hause', natürlich mit den besten Vorschlägen für eine rege Teilnahme an den Sommer-Trainings.

Arbeitstag 'Herbst' 30. Sept. 23

Man konnte es fast nicht für möglich halten - aber es war so... „The Sommer of 23“ war leider schon am letzten Samstag im September vorbei. Bevor wir aber alle das Racletteöfeli und Caquelon aus dem Keller holen durften und uns zu Hause auf dem Sofa einlummeln durften, war es an der Zeit das Clubareal und Haus Winterfest zu machen. Wie immer hiess es um 9 Uhr am Clubhaus zu sein (allerdings ohne den Motivationsgrund 'der zuletzt ankommende schreibt den Bericht', da diese ehrenvolle Aufgabe ja bereits im Frühjahr dem 'Neuen' zugewiesen wurde. Wegen grosser Nachfrage fanden auch dieses Jahr wieder folgende Highlights Eingang in die Agenda: Extreme-Double&Triple-Heckentrimming, Extreme-Speed-Boat-Cleanning, Ex-



treme-Hütten-Fiddeling und NEU nur dieses Jahr: Heavy-Platten-Legging! Ziemlich pünktlich um 9 Uhr konnten wir den Arbeitstag mit einem kleinen Zmorge (Kafi und Gipfeli) beginnen, und der Facility Manager Marco teilte alle in die Gruppen Schiffe, Werkstatt, Garten und Haus ein. Beim ersten ToDo 'Schiffe' von der Limmat auf's Trockendock schieben wurden alle helfenden Hände benötigt. Für das Übersetzboot wurde etwas mehr Kraftaufwand benötigt um die Uferböschung zu bewältigen, als für die beiden deutlich leichteren Weidlinge. Das Team 'Schiffe' (Michael, Mikki) übernahm die Weidlinge an der oberen Böschung, um die Reinigung der Boote mit dem Hochdruckreiniger vorzunehmen, bevor die Einlagerung im Bootslager am Nachmittag erfolgte.

Das Team Garten (Marcel Hess, Oli, Remo, Marcel Kaufmann, Dani, Michael Meier, Kurt) teilte sich für die wichtigsten Aufgaben auf: Marcel Kaufmann übernahm das Heavy-Platten-Legging (das Ergebnis ist prima gelungen, wie bereits beim gemeinsamen Zmittag getestet) und das Extreme-Double&Triple-Heckentrimming wurde von Kurt und Remo an den Heckenscheren angeführt (unterstützt von einigen fleissigen Helfern zur Versorgung des Heckenschnitts). Der Rasen war bereits in der Vorbereitung des Arbeitstages am letzten Mittwoch gemäht worden und die Grünabfall-Tonne entsprechend geleert worden.

Das Team Werkstatt (Michael Grieser, Sumi, Martin Müller) kümmerte



sich um das Aufräumen der gesamten Werkstatt, inkl. Versorgung der Tische und Bänke über den Winter sowie die Vorbereitung zur Einlagerung der Schiffe (die Schiffe werden diesen Winter beim WFC Hard eingelagert, eine Überholung ist erst für nächsten Winter wieder eingeplant).

Das Team Haus (Alex, Alain, Marco) kümmerte sich wie gewohnt um das Clubhaus mit allen ToDo's wie Kühlschränke reinigen und auffüllen, Küche winterfest machen, Umkleiden gründlich reinigen und natürlich Vorbereitung für's Zmittag.

Gegen 12:30 Uhr gab es dann für das gesamte Team die Mittagspause und das Zmittag (italienisches Antipasti Büfette (mit Oliven, Kapern, verschiedene Salate u.v.m.) und leckere Spaghetti Bolognese. Da man bekanntlich



isst wie man arbeitet wurde reichlich konsumiert, um für den Nachmittag gerüstet zu sein.

Nach der Mittagspause wurden gemeinsam die Boote ins Bootslager überführt und übereinander gestapelt. Danach wurden die letzten Aufgaben in jedem Bereich erledigt und alle packten noch beim Heckenschnitt mit an. Gegen 16 Uhr wurde der Feierabend eingeläutet und die meisten gingen nach und nach nach Hause, während ein 'hard'er Kern den Tag beim Jassen ausklingen liess.

Oliver Krauss



Becherwettfahren

An einem wunderschönen Wochenende Ende April fand das Becherwettfahren beim Limmatclub statt. Anstatt in Wipkingen fand das Rennen mitten in der Altstadt statt, was dem Wettfahren doch eine besondere Atmosphäre verleiht. Das

Clubhaus des Limmatclubs, sowie die Fahrstrecke befindet sich an der Schipfe zwischen der Rudolf-Brun Brücke und der Rathausbrücke. Für Ende April war es doch sehr sommerlich warm und es zeichnete sich ein toller Tag ab. Ich habe mich für



das Amt des Kampfrichters gemeldet, sodass ich diese Aufgabe auch mal kennen lernen durfte. Nach dem Einfinden im Clubhaus des Limmatclubs ging es um die Vergabe der einzelnen zu Überwachenden Bojen, sowie die Ziellandung. Da ich einen guten Überblick über des Rennen haben wollte, meldete ich mich für eine Boje, welche nur von der Rathausbrücke gut sichtbar war. Da es pro Boje 2 Kampfrichter gab, überwachte ich dies mit Angelo vom WFV Schlieren. Die Fahrstrecke war eher speziell und doch eher anspruchsvoll zu fahren. Es war eine Art Proberennen für den Silbernen Weidling im Sommer. Das Spezielle an dieser Strecke war eine Art Slalom Abschnitt, welcher quer über den Fluss gerudert werden musste. Da ein solches Manöver bei einer starken

Strömung gar nicht machbar ist ging es zuerst darum durch das Beobachten der anderen Fahrer zu erkunden, wie dieser Abschnitt angefahren werden musste und wie gesteuert werden musste. Im Nachhinein haben wir herausgefunden, dass die Boje, welche wir überwachten nur für die Junioren genutzt wird und für die Aktiven und Veteranen irrelevant ist. Somit war mein Einsatz als Kampfrichter dementsprechend viel kürzer als erwartet und es stand nur die Überprüfung des Zielwassers an. Es war ein gelungenes Wettfahren mitten in der Stadt Zürich.

Sebastian Kunz

Ladies an Gents goes to Lolipop

Der diesjährige Event Ladies and Gent startete Im Bierwerk Züri. Als ich dort ankam, waren die meisten Händler und Ihre Partnerinnen bereits im Apéro und genossen das unbeschwerte Zusammensein



und waren voller Vorfreude, was der Abend noch so bringen wird. Man konnte zwischen diversen Bieren und kleinen Snacks auswählen. Nachdem alle etwas zu sich genommen hatten war es bereits wieder Zeit, um weiterzuziehen. Somit machten wir uns auf, um über den Negrellisteg auf die andere Seite der Gleise zu gelangen. Wir waren alle erstaunt, denn viele von uns sind noch nie über diese Brücke gegangen beziehungsweise wussten nur davon.

Auf der anderen Seite waren wir bereits am nächsten Ziel angelangt, nämlich bei der Amboss Rampe Bar dort stärkten wir uns für die bevorstehende Lolipop Party. Es gab diverse Speisen zum Probieren und Teilen. Das Ambiente war locker und die Gestaltung des Restaurants sieht aus wie ein kleiner Platz mit Food Trucks wo die verschiedenen Speisen zubereitet werden.

Nachdem wir gestärkt waren, gingen an unsere letzte Station an die Lolipop



Party Im X-Tra. Ich denke an diesem Abend wurde, der Eine oder die Andere zu einem Teenie oder Partytiger und fühlte sich somit ein paar Jahre jünger. Es hatte für jeden Musikgeschmack was dabei. Sei es auf dem Mainfloor mit Schlager, Après-Ski, CH-Hits oder Disco oder auf dem Wannabe Floor mit 80s, 90s und Millennium Hits. So oder so, der Bär (Natürlich auch die anderen) stiepte über die Tanzfläche. Für mich persönlich bleiben die 90er immer Favorit und somit war ich auch eher auf diesem Floor unterwegs. Nach und Nach verabschiedeten sich die einzelnen Händler und gingen nach Hause. Es war ein sehr gelungener Abend, wobei wir super verköstigt wurden und eine tolle Tanznacht verbracht haben. Danke Alex für die gros-

sartige Organisation.

Remo Gambriasio



Silberner Weiding

Am Wochenende vom 24 und 25. Juni organisierte der Limmatclub Zürich ein nationales Wettfahren.

Das Spezielle an diesem war, dass es mitten in Zürich zwischen Quaibrücke und Rathausbrücke stattfand. Unser Verein startete am späteren Samstagmorgen.

So eine Veranstaltung an einem Samstagmittag lockt natürlich viele Zuschauer und Schaulustige an. Nur ein ganz kleiner Teil kennt unseren Sport. Den Wettkampfteilnehmern wurden deshalb einige Fragen gestellt.

Um 09:30 trafen wir uns bei der Münsterbrücke auf der Seite des Grossmünsters. Dort wurde eine kleine Festwirtschaft aufgebaut. Auf dieser Seite war auch Start und Ziel der Wettfahrstrecke. Um 09:45 Uhr war Streckenerklärung.

Die Aktiven Strecke hatte es in sich. Sie führte unter der Münsterbrücke hindurch. Die Boje befand sich oberhalb der Wasserkirche. Dann ging

es wieder unter der Münsterbrücke hindurch zum gegenüberliegenden Flussufer. Oberhalb des Hotels Storch war die Landung. Dann der Uferwand bis kurz vor die Münsterbrücke, Ausfahrt und wieder hinüber zum Limmatquai. Noch eine letzte Sta-





chelstrecke bis zum Ziel. Die Strecke war deshalb so schwierig, weil bei den Brückenpfeiler Wiederwasser waren, welche die Weidlinge beeinflussten. Vor unseren Jungs startete der Limmatclub Baden. Zuschauen und die richtige Taktik auszuwählen, war nun die Devise.

Die weiteren Fahrpaare waren

Alain und Simon
Bühler und Sumi
Michi und Remo

Um ca. 10:30 waren alle Händler ge-

fahren und gönnten sich ein Getränk. Die Wettkämpfe dauerten am Samstag noch bis um 18:00 Uhr, am Sonntagmorgen von 08:00 bis 12:00 Uhr. Die Rangverkündigung fand am Sonntagnachmittag um 16:00 Uhr im Vereinsheim an der Schipfe statt. Der Hard belegte von 20 gestarteten Vereinen den 13 Platz was ein durchschnittliches Resultat ist.

Roger Gunzinger

Bella Italia

Es ist kaum zu glauben, aber seit unserer letzten Reise nach Kroatien sind bereits wieder sechs Jahre vergangen. Es war höchste Zeit, dass der WFC Hard wieder einmal einen Abstecher über die Landesgrenze wagte. Im Gegensatz zu den

vorangegangenen Reisen, die wir auf einer Segelyacht und einem Katamaran verbracht hatten, waren wir dieses Jahr etwas gemütlicher unterwegs. Wir schipperten eine Woche auf Hausbooten durch Venetien. Aber lassen Sie uns den Reisebericht dort



beginnen, wo unser Abenteuer auch begonnen hat – an einem heißen Samstag im Juli am Zürich HB.

Beladen mit Sandwiches und Gipfeli, die ich zuvor beim Bäcker im Shopville abgeholt hatte, bahnte ich mir meinen Weg kurz vor acht Uhr morgens durch noch betrunkene Partygänger, verwirrte Touristen und verschiedene Wandergruppen Richtung Gleis 7. Obwohl ich mindestens eine Viertelstunde zu früh am Treffpunkt war, war ich zu meinem Erstaunen nicht der Erste. Offenbar konnten es alle kaum erwarten, wieder einmal zusammen auf Reisen zu gehen. Innerhalb weniger Minuten war die Gruppe komplett – vierzehn gestandene Männer irgendwo zwischen dreissig und etwas über fünfzig Jahre alt. Kurz nach halb neun setzte sich die Zugkomposition Richtung Venedig in Bewegung. In unserem Wagen herrschte bereits eine heitere Stimmung, einerseits aufgrund der Vorfreude auf die Ferien und andererseits, weil wir alle mit dem Getränk unserer Wahl den Frühschoppen eingeläutet hatten. Die sechsstündige Zugfahrt gestaltete sich ausserordentlich kurzweilig, zumindest empfand ich das so. Irgendwie wurden im Viertelstundentakt, ähnlich wie weisse Hasen aus Zauberhüten, neue Getränke aus Taschen und Rucksäcken gezogen. Ich hatte an diesem Tag noch Geburtstag und somit auch einen guten Grund, immer wieder anzustossen.

Kurz vor Venedig, irgendwo zwischen abgehalfterten Autowerkstätten und

schönen Hotels, endete unsere Zugfahrt, und im Übrigen auch die vorübergehend korrekte Aufzeichnung der Umstände in meinem Kurzzeitgedächtnis, da ich auf dem Parkplatz der Hausboot-Werft zusammen mit anderen Reisenden eingeschlafen war. Möglicherweise war ein Grund für diesen kurzen Powernap der etwas zu tiefe Blick in vergorenen und auf Hefe ausgebauten Schaumwein, umgangssprachlich als Champagner bezeichnet. Während unseres kurzen Nickerchens hatte sich der motivierte Teil der Crew um den Einkauf für die nächsten Tage gekümmert, und als ich aufwachte, konnte ich zumindest noch helfen, die Ware auf die Boote zu verteilen. Zu diesem Zeitpunkt war noch niemandem klar, dass dieser



Einkauf noch vermehrt zum Thema auf unserer Kreuzfahrt werden würde. Die vierzehn gestandenen Matrosen wurden schnurstracks auf zwei Boote verteilt, und die Anker gelichtet.

Die Dämmerung setzte sich bereits langsam über die Botanik, während wir unseren ersten Übernachtungsplatz im kleinen Dörfchen Casale ansteuerten. Die Reises Strapazen wurden mit einer Dusche und einem kühlen Bier heruntergespült, und kurz darauf schlenderten wir entlang der schmutzigen Hauptstrasse in das bereits reservierte Restaurant. Ich freute mich ganz besonders auf meine erste Mahlzeit in Italien und stellte mir bereits vor, wie die Nonna in der Küche die Orecchiette von Hand zurecht

drückt, kurz bevor sie auf meinem Teller landen, oder wie der Pizzaiolo, mit Perfektion auf höchstem Niveau, den über zwei Tage lang gepflegten Hefeteig in der Luft herumwirbelt, um anschliessend mit einer minutiös einstudierten Bewegung den köstlichsten Sugo aller Zeiten darauf auszubreiten und mit erntefrischen Zutaten aus der Region zu belegen. Wie sehr Wunschdenken und Realität jeweils auseinanderliegen, wurde mir klar, als uns die Speisekarte präsentiert wurde. Es gab primär Muscheln und Burger und dann noch ein paar übliche internationale Speisen, aber weit und breit keine italienischen Klassiker. Meine Auswahl, die zu diesem Zeitpunkt primär vom Hunger gesteuert war, fiel auf den Burger, der ganz okay





war, unter Berücksichtigung, dass wir hier eigentlich in einer Hafenkneipe gelandet waren, die der Inhaber mit etwas Lametta von letzter Weihnacht zum trendigen In-Lokal umgestalten wollte. Auf jeden Fall musste niemand hungrig ins Bett gehen, und davor liessen wir den Abend noch in gemütlicher Runde ausklingen. Die Quintessenz des ersten Tages war also etwa folgende: Eine Zugfahrt mit Champagner ist besser als eine ohne.

Die Nacht in unseren kleinen Zweierkojen war durchaus erholsam, und die Crew freute sich auf den ersten Tag auf hoher See, respektive hohem Fluss. In der Kombüse füllte ein Matrose Instant-Kaffee in eine Mokka-Maschine und wunderte sich, dass dar-

aus kein anständiger Kaffee wurde. Solche Dinge passieren, wenn Männer nicht aktiv am Haushalt beteiligt sind. Wie dem auch sei, wir waren auf dem Weg nach Murano, einer Inselgruppe nordöstlich von Venedig, bekannt für die Glasmanufakturen und farbenfrohen Häuser. So schipperten wir gemütlich mit der Strömung des Flusses, und wer motiviert war, versorgte die Crew mit verschiedenen Erfrischungen. Am späteren Nachmittag legten wir im Hafen von Murano an und schlenderten durch die idyllischen Gässchen. Die Touristenströme hielten sich an diesem Sonntag in Grenzen, offenbar auch darum, weil praktisch die ganze Gastronomie in dem kleinen Städtchen geschlossen war. Zumindest behauptete die Rei-

seitung, dass nur ein Restaurant offen war, und dorthin waren wir auf dem Weg. Nach meiner Lektion vom Vorabend stellte ich mir keine Nonna mehr vor, die frische Pasta zubereitet. Dies war, wie es sich herausstellte, eine gute Entscheidung. Ich vermutete, die Betreiber wussten, dass sie an diesem Sonntag das Versorgungsmonopol innehatten, denn die servierten italienischen Gerichte waren dermassen unterirdisch, dass jede Frischback-Pizza aus dem Aldi im Vergleich dazu mindestens zwei Gault-Millau Punkte verdient hätte. Die Pizzen waren schwabbelig und schwammig und entbehrten jeder bekannten Konsistenz eines Teigproduktes. Dazu kam ein Belag aus lieblos hingeworfener Tomatensauce, die verdächtig nach

Acrylfarbe roch, und der Belag freute sich ungemein, dass man ihn aus seinem Konserven-Gefängnis befreit hatte. Immerhin war der Wein knapp trinkbar, und somit war die Stimmung am Tisch trotz einer weiteren kulinarischen Enttäuschung ganz gut. Das Restaurant füllte sich dann plötzlich mit einer grossen Gruppe Jugendlicher aus Amerika, die offenbar nichts am Essen auszusetzen hatten. So sind die Geschmäcker verschieden. Auf dem Rückweg genossen wir nochmals die herrliche Stimmung während des Sonnenuntergangs und verbrachten wiederum einen gemütlichen Abend auf unseren Schiffen. Die Quintessenz des zweiten Tages war also: Nicht überall, wo italienisch draufsteht, ist auch italienisch drin.



An diesem prächtigen Montagmorgen waren wir schon früh unterwegs, denn es war eine längere Strecke geplant. Wir liessen Venedig rechts liegen und setzten Kurs Richtung Süden. Ziel unserer heutigen Etappe war Chioggia, die Provinzhauptstadt mit knapp 50'000 Einwohnern. Wir waren jedoch weniger an den Sehenswürdigkeiten der Stadt selbst interessiert, sondern freuten uns besonders auf unseren ersten Tag am Strand. Kurz nach Mittag parkierten wir unsere sperrigen Hausboote im Hafen und montierten unsere vornehmen Strandklamotten, da plötzlich das Gerücht über einen hippen Beach-Club die Runde machte. Während das andere Boot, offenbar von Durst und Hunger geplagt, durch die brütend heißen Strassen

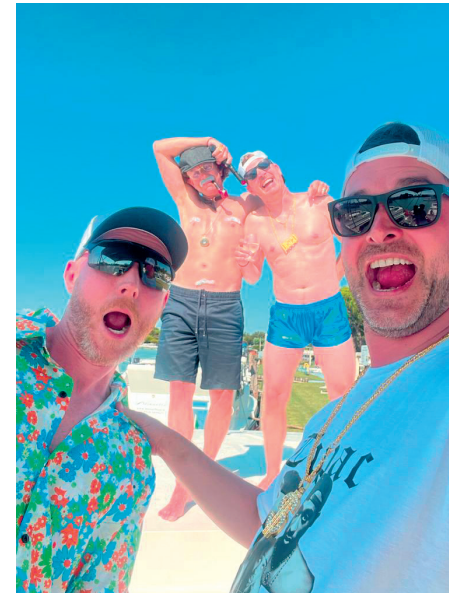
der Stadt zum Strand stürmte, liesen wir uns nicht von der Hektik anstecken und spazierten gemütlich über den feuchten Sand den Strand entlang und erfreuten uns an der salzigen Meeresbrise. Wie zu erwarten, hatten sich die Barstürmer im Beach-Club bereits einquartiert, als wir da ankamen. Wer sich vom Spaziergang oder der letzten Nacht noch erholen musste, wälzte sich auf einer der bequemen Strandliegen, und der Rest gönnte sich in der Lounge verschiedene Erfrischungen. Michi Meier bestand darauf, dass sein Geburtstag noch nachgeholt wurde, und bestellte so lange Champagner, bis keiner mehr da war und wir auf das italienische Pendant, den Franciacorta, umsteigen mussten. Dazu amüsierten



wir uns über andere Gäste, die mit unterschiedlichen Taktiken versuchten, entweder ihren sozialen Status oder ihre jugendliche Schönheit zur Schau zu stellen. Wir hatten bereits den ganzen Champagner getrunken, damit war unser sozialer Status im Club klar, und mit der jugendlichen Schönheit war es langsam vorbei, also konnten wir völlig zwanglos das Ambiente und die herrliche Stimmung genießen. Gegen Abend verwandelte sich der Beach-Club langsam in ein Restaurant, und ein Tisch stand bereits im klimatisierten Pavillon für uns bereit. Der überaus freundliche Service verteilte die Speisekarte, und mir wurde schlagartig klar: Wir waren in einem Sushi-Restaurant gelandet. Also wieder keinen italienischen



Klassiker, war mein erster Gedanke, aber als ich auf die Teller der bereits anwesenden Gäste schaute, hellte sich meine Stimmung wieder auf, denn die Speisen sahen sehr lecker aus. Wir wurden tatsächlich nicht enttäuscht – die Sushi-Kreationen, die wie im Schlaraffenland und in Windeseile aus der Küche serviert wurden, waren in Qualität und Kreativität hervorragend zubereitet. Ich war doch etwas erstaunt, dass an diesem Ort Sushi auf diesem Niveau serviert wurde. Der perfekte Abschluss für einen wunderbaren Tag am Strand. Auf dem Heimweg schlenderten wir auf dem Strandboulevard an Schiessbuden und sonstigen Attraktionen vorbei und kehrten für einen Mitternachtssnack sogar nochmals in ein Restaurant ein. Die Quintessenz des dritten Tages





war also: Ein Beach-Club mit Champagner ist auch besser als einer ohne.

Zusammen mit den kreischenden Möwen war auch die Schiffscrew an diesem Dienstagmorgen wieder an Deck. Die Route musste nicht speziell geplant werden, denn das Ziel war kaum zu verfehlen. Heute stand Venedig auf dem Programm. Es versteht sich von selbst, dass wir mit unserem untermotorisierten sperrigen Kahn nicht einfach durch den Canale Grande schippeln durften, und so parkierten wir unsere Boote etwas südöstlich der Stadt in der Nähe des Stadions des hiesigen Fussballclubs. Ein Bootsbus fuhr uns in die Nähe der Rialto-Brücke mitten in den Touristenstrom, ein ziemlicher Kulturschock, wie ich fand. Hier und da gab es in den engen

Gässchen mal einen Stau, aber alles in allem war doch genug optischer Freiraum vorhanden, um etwas von dieser speziellen Stadt auf uns wirken zu lassen. Langsam war es Zeit für einen gastronomischen Zwischenhalt, aber die Suche nach einem Restaurant für vierzehn Personen wurde eine kleine Herausforderung. Mit etwas Glück und einer kurzen Wartezeit fanden wir dann doch noch ein passendes Lokal, und zum ersten Mal kamen wir in den Genuss vorzüglicher italienischer Spezialitäten. Der Nachmittag wurde mit weiterem Sightseeing oder einem Nickerchen oder Jassen auf unseren Schiffen verbracht. Gegen Abend montierte die Truppe Tenue „Ausgang“ und bereitete sich mental auf einen weiteren Abstecher nach Downtown Venedig vor. Wir dinierten

im allseits bekannten Hard Rock Café, und somit kam die italienische Kulinarik ein weiteres Mal zu kurz. Dies wurde etwas später umgehend kompensiert, indem wir uns ein klassisches italienisches Caffè suchten und dort dem Corretto Grappa frönten. Das war dann auch die einzige Nacht, die etwas unruhig war.

Umso ruhiger und entspannter startete der nächste Tag. Wir hatten eine malerische Fahrt durch die Lagunen von Venedig vor uns mit dem Ziel Lido di Jesolo. Hier zeigte sich jedoch schnell, dass die Bezeichnung Seichtwassermatrose nicht ganz von ungefähr kommt. Trotz Wasserkarte verirren wir uns in der weitläufigen Lagune, die bei Ebbe gerne auch mal trocken

liegt. Offensichtlich war die Bootsvermietung aufmerksamer als der erste Offizier. Dieser ist wohl bereits zu früh dem gut bekannten Schaumwein verfallen und hielt die Karte auf dem Kopf. Die Vermietung teilte uns telefonisch mit, dass wir uns in einer nicht befahrbaren Zone befinden und umdrehen sollten. Es war uns nicht bewusst, dass wir so genau überwacht wurden durch die Vermietung, aber dank der Hilfe fanden wir zurück auf den richtigen Weg. Passend hierzu lässt sich festhalten: Eine Navigation mit Champagner ist besser, als keine Navigation ohne Champagner.

Am Nachmittag fanden wir mit etwas Glück und Beharrlichkeit die letzten beiden Hausbootplätze in Lido di Je-



solo, nachdem wir aus dem grossen Hafen bestimmt aber freundlich abgewiesen wurden. Warum Hausboote dort nicht erwünscht sind, ist für uns nicht verständlich, aber wir feierten das Anlegen bei der Marina International mit einer würdigen Hausbootparty. Kostüme wurden verteilt und die Lautstärke aufgedreht, und wir konnten zumindest einen kleinen Teil unserer Vorräte vom Einkauf aufbrauchen. Die Lagerleitung hatte aber wohl die Einkaufsliste mit dem Wocheneinkauf von einem grösseren Nachtclub vertauscht. Entsprechend waren trotz grossem Durst unser Bier, Wein und Schnapsvorrat fast unerschöpflich. Am Abend in Lido di Jesolo machten wir uns auf die Suche nach einer authentischen italienischen Erfahrung, und was wäre da besser geeignet als eine köstliche Pizza? Wir fanden ein gemütliches Restaurant direkt an der Ausgangsmeile, wo wir uns an einem grossen Tisch niederliessen und uns von den verlockenden Düften der Pizzeria verführen liessen. Die Auswahl an Pizzen war überwältigend, aber wir entschieden uns schliesslich für unsere Favoriten. Der knusprige Teig, die frischen Zutaten und der köstliche Käse machten diese Mahlzeit zu einem wahren Genuss. Nachdem wir uns den Bauch vollgeschlagen hatten, wollten wir das Nachtleben von Lido di Jesolo in vollen Zügen erleben. Wir machten uns auf den Weg zu den lebhaften Beachclubs, wo die Musik laut und die Stimmung ausgelassen war. Bei einigen zeigte die Hausbootparty

vom Nachmittag aber bereits erste Spuren, und schnell trennte sich die Spreu vom Weizen. Irgendwann fanden auch die letzten Nachtschwärmer zurück zum Hausboot.

Der nächste Tag startete mit regnerischem Wetter, und der auf dem Programm stehende Besuch eines Wasserparks fiel somit leider ins Wasser. Einige Nachteulen freuten sich über die paar Stunden extra Schlaf, und wir trafen uns zum Mittagessen direkt am Meer. Während dem Essen besserte sich das Wetter allmählich. Auf dem Rückweg spazierten wir dem Strand entlang, während wir die warme Sonne und die frische Meeresbrise genossen. Den Tag liessen wir entspannt mit einem weiteren Nachtessen in Lido di



Jesolo und anschliessendem Umtrunk im Nachtleben ausklingen.

Am nächsten Tag brachen wir von Lido di Jesolo auf und setzten unsere Reise nach Casale sul Sile fort. Unterwegs waren die grosszügigen Rotweinvorräte, die wir für die Reise mitgenommen hatten, unser treuer Begleiter. Wir entdeckten unsere inneren Sommeliers und genossen Unmengen an Tinto de Verano. Es war ein Genuss, die verschiedenen Geschmacksrichtungen zu erkunden und dabei die wunderschöne Landschaft Italiens zu bewundern. In Casale sul Sile angekommen, tauchten wir in die entspannte Atmosphäre des Städtchens ein. Wir genossen köstliche italienische Spezialitäten in einem ge-

mütlichen Restaurant und verbrachten den letzten Abend mit gutem Essen und Geschichten über die letzten Tage.

Der Abschied von unseren Hausbooten bei Le Boat war zwar schwer, aber wir wussten, dass diese Reise für immer in Erinnerung bleiben wird. Die Heimreise von Venedig nach Zürich war dann noch ein kleines Abenteuer für sich, als unsere italienischen Taxifahrer uns fast vergessen hätten. Doch am Ende kamen wir rechtzeitig am Flughafen an und konnten mit tollen Erinnerungen auf diese unvergessliche Reise zurückblicken.

Severin Baschung

Benjamin Kunz

Martin Müller





Eidgenössisches Weidlings Wettfahren

Seit einigen Jahren ist der Schweizer Wasserfahrerverband SWV bemüht den Sport Wasserfahren in der Öffentlichkeit bekannter zu machen. Daraus resultierten schon einige Aktionen, wie z.B. das Weidlingfahren für Jedermann im

Verkehrshaus Luzern oder auch neue Marketinginstrumente wie Plakate, Banner, ein Bildkalender und Auftritte auf den sozialen Medien. In diesem Kontext ist im Verband auch die Idee entstanden aus den Schweizermeisterschaften SM neu einen Grossanlass Eidgenössisches Weidlingswettfahren EWW welches alle 3 Jahre stattfindet zu machen. Am EWW wird nun neu am gleichen Wochenende ein Einzelfahren und ein Paarfahren ausgetragen.

Am ersten September Wochenende 2023 war es dann so weit und das erste EWW wurde nach jahrelangen Vorbereitungen mitten in der Stadt Basel ausgetragen. Selbstverständlich stand auch der WFC Hard mit einer anständigen Delegation von 3 Fahrpaaren und 5 Einzelfahrern in Basel am Start.

Am Sonntag um 9:50 Uhr trafen sich daher Alain Dettling, Marco Christ, Michael Christ, Remo Gambirasio, Martin Bühler und Martin Sommerhalder direkt am Rhein in Basel und es ging





bereits los mit der Streckenerklärung für das Einzelfahren. Im Bereich der Wettsteinbrücke war ein ansprechender Parcours ausgesteckt und unsere Erfahrung sagte uns gleich, dass die Boje gleich nach der Brücke welche nur unter Einbezug des Widerwassers des Brückenpfeilers erreicht werden kann die Schlüsselstelle sein wird. So langsam gingen wir in den für die Sportler abgesperrten Aufwärmbereich gleich neben dem Start. Diese Neuerungen fanden wir extrem gut. Es gab da nicht nur die Möglichkeit sich auf Hometrainern aufzuwärmen, sondern auch einige Kraftgeräte standen zur Verfügung. Für uns aber fast wichtiger waren die Früchte, Schoggi und Getränke die auf die Wettkämpfer warteten. Um 10:20 Uhr ging es dann los und

Remo durfte in der Kategorie Aktive am Start loslegen. Leider gelang ihm nicht alles wunschgemäß und er musste 20 Sekunden Fehlerzuschlag einstecken. Als nächstes folgten dann bereits die Fahrer der Kategorie Senioren: Alain mit 15 Straffsekunden, Michael mit 5 Straffsekunden und Marco mit 35 Straffsekunden. Den Abschluss machte Martin Bühler in der Kategorie Veteranen mit 5 Straffsekunden. Ich denke wir dürfen mit den gezeigten Leistungen sehr zufrieden sein, gelang dem WFC Hard doch damit der 18. Vereinsrang (von 31 Vereinen) im Einzelfahren. Eine besondere Überraschung fanden wir dann zwar erst an der Rangverkündigung heraus, doch eigentlich gehört es schon hier hin. Martin Bühler ist es mit seiner Fahrt gelungen seit vielen Jahren mal wie-

der eine Kranzauszeichnung zu erreichen. Herzlichen Glückwunsch dazu! Nachdem alle Einzelfahrer sich erholt hatten, gab es zur Stärkung ein paar Süssgetränke und eine Kleinigkeit zu essen, aber schon bald mussten wir wieder los Richtung Streckenerklärung fürs Paarwettfahren an der Mittleren Brücke. Pünktlich um 12:35 starteten die Hard Wasserfahrer in den Paarwettkampf, welcher von der Streckenführung sehr ähnlich zum Einzelfahren war. Auch hier gab es wieder eine Boje welche direkt nach der Brücke umfahren werden musste, welche aber nur durch geschicktes Ausnutzen des Widerwassers vom Brückenpfeiler fehlerfrei erreicht werden konnte. Als erstes machten sich Alain und Remo in der Kategorie Aktive auf

die anspruchsvolle Strecke welche sie mit Bravour fehlerfrei absolvierten. Anschliessend folgten Michi und Marco in der Kategorie Senioren und zum Schluss Martin Bühler und Martin Sommerhalder in der Kategorie Veteranen. Allen Fahrpaaren gelangen gute und vor allem fehlerfreie Fahrten nur getrennt durch 5.5 Sekunden. Somit war auch die Vereinsplatzierung mit Rang 19 von 37 Vereinen sehr gut. Nach Abschluss des sportlichen Teils gingen wir nun ins grosse Festzelt bei der Kaserne Basel und genehmigten uns ein Bier als Stärkung. Für das leibliche Wohl gab es diverse Foodstände vor dem Festzelt mit ganz verschiedenen Angeboten von Würsten über Flammkuchen bis Raclette. Um 15:00 fand dann die Rangverkün-



digung statt und die Fahrer wurden durch unsere Delegation Alex Ryser, Dani Manser und Sebastian Kunz abgelöst. Wir Wettkämpfer waren froh den Marathon von Umzug, Reden und dann endlich Rangverkündigung welcher doch nochmals 2 Stunden gedauert hatte nicht auch noch absolvieren zu müssen.

Alles in Allem ist den Baslern der Auftakt zum EWW toll gelungen. Es war ein sehr grosser und vor allem top organisierter Anlass an welchem hoffentlich auch viele aussenstehende den Sport Wasserfahren gesehen haben. Wir sind gespannt wie es dem RC Rheinfelden in 3 Jahren gelingt die nun doch recht hohen Erwartungen an ein EWW zu erfüllen.



Hardcup & Familiday

An einem wunderschönen spätsommerlichen Samstag, dem 16. September war es wieder soweit und der jährliche Hardcup in Kombination mit dem Family Day fand wieder statt. Morgens um 10:00 trafen

die starken und trainierten Wasserfahrer im Clubhaus ein. Eine kleine Delegation – organisiert durch Alain – stellte schon um 8:00 Uhr die Strecke aus; herzlichen Dank! Zuerst stärkten sich die meisten noch kurz mit einem

Martin Sommerhalder





Kaffee und eine gewisse Nervosität machte sich breit, bevor es dann um 10:30 Uhr bei der blauen Brücke losging. Der Präsident startete als Erster und zeigte auf, wie die diesjährige Strecke zu fahren ist. Alle Fahrer wurden von den anwesenden Familien motiviert alles zu geben.

Als nächstes kam Alain, dann Michael Christ, Simon, Marco und zu guter Letzt war Remo am Start. Letzter war dann auch der grosse Star an diesem Tag und gewann den Hardcup souverän mit 4:18 knapp vor Michael mit 4:19. Dritter wurde Alain mit 4:23.

Die Fahrer hatten alles gegeben und waren froh sich anschliessend im Club ein wenig kulinarisch verwöhnen zu lassen, bevor dann die Pokalübergabe stattfand. Marco verköstigte uns

alle mit einem feinen Kartoffelsalat und köstlichen Grilladen. In diesem Jahr waren nicht so viele Kinder auf dem Clubareal, diese vergnügten sich in erster Linie in unserer Werkstatt (das nächste Mal bin ich besorgt diese wieder auf Vordermann zu bringen – sorry Rolf) oder beim Krocket auf der Wiese. Natürlich liessen wir es uns auch nicht nehmen, uns noch einmal in die Fluten der Limmat zu stürzen.

Die Stimmung und das Wetter waren einfach grossartig und wir bekamen zudem noch einen Blitzbesuch von Angelo Botti, welcher der Sekundarlehrer von einigen Mitglieder des Clubs war. Angelo gab einige Anekdoten zum Besten und wir amüsierten uns blendend. Ein weiterer Ehrengast war Michel, unser „Hobby-Thailän-

der“, welcher nun schon mehr als 10 Jahre in Thailand lebt und erfolgreich eine Tauchschule führt. Gegen 17:00 Uhr war der Anlass dann zu Ende und die Mitglieder machten sich mit ihren Familien zufrieden auf den Nachhauseweg – so geht das :-)



Alexander Ryser

Fondue Italien

Im Juli 2023 war der WFC Hard auf Hausbooten durchs Friaul und Venetien geschippert. Im Oktober freute ich mich über die Einladung zum Fondueplausch mit Foto Session „Italia“ zu welcher auch alle herzlich eingeladen wurden, die in Italien nicht am

Start gewesen waren. Am Samstag, 4. November 2023 machte ich mich auf den Weg zum Apéro, welcher um 18:30 Uhr im Clubhaus beginnen würde.

An einem Freitagabend im November um 18:30 Uhr scheint die Werdinsel



menschenleer. Die Sonne ist bereits vor eineinhalb Stunden untergegangen und Geräusche sind einzig von der Limmat zu vernehmen. Auch wenn meine Karriere als aktiver Wasserfahrer bereits einige Jahre zurück liegt - sobald die ehemalige Spinnerei passiert ist, und der «natürliche», linke Teil der Limmat sichtbar wird, prüfe ich den Wasserstand auf seine wasserfahrererische Qualität. Als ich meinen Blick wieder von der Limmat abwende, bin ich bereits 20m am Türchen zum Areal des WFC Hard vorbei geschlendert. Ich konstatiere, dass die (relativ) neue, verkürzte Wegführung wohl nicht mehr in mein Unterbewusstsein eindringen wird.

Dann vertraute Wege, Türen und Gesichter. Seit vielen Jahren finde ich den Weg auf die Werdinsel nur noch

sehr sporadisch, weshalb mich eine leichte Spannung begleitet hat. Die Atmosphäre im Clubhaus ist, wie sie sein sollte gelassen, entspannt. Ich fühle mich sofort willkommen.

Die Stimmung und die Unterhaltungen sind gut – es ist doch immer wieder überraschend wie wenig sich die Menschen im Grunde ändern. Was sicher auch für mich gilt und in keiner Weise negativ gemeint ist.

Der Abend nimmt seinen Lauf und das auf 19:30 Uhr angekündigte Fondue wird mit ein wenig Verspätung aufgetischt. Wie so oft im WFC Hard, insbesondere wenn Alex Ryser und Marco Christ in der Küche zu Gang waren, lohnt sich das Warten – das Fondue ist perfekt in Geschmack und Konsistenz und auch der Weisswein passt hervorragend.

Während und nach dem Essen werden Bilder und Kurzvideos der Reise nach und in Italien an die Wand projiziert. Die Methode, eine Bildsammlung, ich vermute als Quelle einen Gruppenchat, per Zufallsgenerator durchlaufen zu lassen erforderte keine Aufbereitung, ist unterhaltsam, da überraschend, und lässt Raum abzuschweifen oder sich auf die Fondue-Gabel zu konzentrieren.

Sie scheinen eine gute Zeit gehabt zu haben, die Härdeleer, in Italien. Gegessen ist geworden, getrunken auch, am Steuer sass auch immer einer. Mehr dazu vermutlich in einem anderen Artikel in diesem Werdinselstachler.

Herzlichen Dank an den Vorstand, dass Passivmitglieder auch neben der Generalversammlung zu verschiede-

nen Events eingeladen werden. Es ist für mich immer wieder schön am Vereinsleben teilhaben zu dürfen.

Philip Rüegg



